



Der Friedensgruß. Irgendwie ist das doch immer ein ganz besonderer Moment. In der Messfeier kann ich Gott begegnen und mich dann - meiner Beziehung zu Ihm bewusst - meiner Banknachbarin zuwenden. Egal wer da steht, da ist es geboten sich die Hand zu reichen. Aber kann das noch ehrlich sein? Laufe ich da nicht Gefahr allein aus sozialer Erwünschtheit jemandem die Hand zu reichen ohne im Entferntesten zu meinen was ich sage: „Der Friede sei mit dir!“ ?

In Judentum, Christentum und Islam hat der Friedensgruß eine lange Tradition, das Alte Testament zitiert ihn an vielen Stellen. Die Christen nutzten ihn zunächst als allgemeine Grußformel, und die Muslime tun das noch heute - im Arabischen heißt es: „As-Salamu `alaikum“.

Der Ritus des Friedensgrußes soll im Christentum vor allem den friedlichen Umgang mit unseren Mitmenschen, die Nächstenliebe in den Vordergrund rücken, das Trennende in den Hintergrund. Der Anspruch an uns ist groß, und er gefällt mir: der Friedensgruß erinnert mich daran, dass ich einer jeden Person gegenüberzutreten und ihr die Hand reichen will. Ich wünsche mir, dass nicht diejenigen recht behalten, die monieren, der Gruss sei nur eine Karikatur. Ich möchte niemandem allein aus sozialer Erwünschtheit die Hand reichen, ich möchte andererseits auch keine Konflikte schönreden oder Differenzen durch diese Geste vernebeln. Es geht darum, *glaubwürdig* nach Verbindendem zu suchen.